

Nachhuten fortgesetzt, also Raum in östlicher Richtung gewonnen, und bringt immer weiter über Komno und die besetzte Niemen-Linie vor: eine wesentliche Verbesserung der allgemeinen Lage. Sie wird dadurch immer freier in ihren Bewegungen und in der Wahl ihrer nächsten Operationsrichtung.

Auf den Schlachtfeldern am Dnjepr.

IV.

Während die bei Bulacowge stehende Division in ihrem Vormarsch durch die Mündung auf die östlich anschließenden verbündeten Truppen aufgehalten wurde, konnte die weiter westlich vorrückende Division des... Referenzkorps ihren bei der Ermöglichung des Dnjepr-Übergangs erzielten Erfolg freier ausnutzen. Unverküht wurde sie hierbei durch die gewaltige Macht, mit der die noch weiter westlich bei Turonno und Spacow über den Dnjepr fortgerangenen Teile der deutschen Säckarmee gegen den auf die Ufer-Stellung zurückweichenden Gegner drückten; eine Macht, die es möglich machte, daß die bisher nach Norden gedrehte Front der Säckarmee innerhalb weniger Tage eine östliche Richtung und damit den Anstoß auf die weiter nördlich über Zernberg hinaus vorgehende 2. österreichische Armee erteilen konnte.

Sie an der Gefechtsfront der Ost- und Westprezidenten und Württembergischen Truppen sind die südlichen Uferberge Hometermet mit Hochwald bedeckt, herrliche hundertjährige Bäume. Viehtrieb führen wir jetzt. Wieder ging es in müder Fahrt durch tiefe Schluchten und Sacksen tief bergauf und bergab, zwischen Trüppern Verbundeter und Gefangener hindurch unter dem Donner der Geschosse hin auf die letzte Höhe. Hinter dem Hochwald auf den Hängen unserer Artillerie. Uns unseres Weges eine Feldbatterie. Rechts ein dem Feinde abgenommen und bei Krupp umgearbeitete Batterie russischer 12.5-Zm.-Geschosse, die als Kanonen und als Mörser verwendet werden können und in den heutigen Kämpfen vortreffliche Dienste geleistet hatten.

Am Rande des Waldes, in dem die Proben der Batterien und einiger Maschinengewehr-Abteilungen stehen, die jetzt längst jenseits des Stromes kämpften, müssen wir den Wagen verlassen. Zwischen an den mächtigen Baumstämmen weichen uns den Weg, der, wie der ganze Wald, mit Granat-Äpfeln gespickt ist. Sie zeigen, daß die feindliche Artillerie sich nicht entfernt, aber um mehrere hundert Meter zu kurz gehalten hat. Eine lebhafte Stimmung umfängt uns. Wie die Säulen eines gigantischen Domes ragen rings um uns die grauen Buchenstämme auf, durch deren grünes Blätterdach die Sonnenlichte des Ewiges Ehre räumen. Und während unser Herz an der Schönheit und am Frieden des Waldes sich ergehen möchte, löchert der Fuß über die scharfen Spuren menschlicher Zerstörungswut, und über unsere Köpfe hinweg lauschen die tobdringenden Geschosse.

Wäßlich fühlen wir am Abhang. Ich fühlte der Waldberg hier in den Strom ab, der sich einige hundert Meter tiefer in zahlreicher Bindungen an der Felswand hingießt. Und durch eine dicht mit Unterholz verwaehene Schlucht, rechts linkswärts, kann man hinunter gelangen. Hier oben hat der Artilleriehauf sich einen unübersteiglichen Beobachtungsposten angeeignet. Schuß, unklar, überhört man von hier aus im weiten Umkreise das Gebrausch des Strom, auf dem oben unsere Pioniere eine Brücke bauen. Dann etwa 1/2 Kilometer breit die Weide, die von den Unfern schon genommen ist und in der jetzt nur noch einzelne Gruppen zurückkommender Verbundeter oder Gefangener sichtbar sind. Dahinter aber die dichtverwaldeten Höhen, auf denen der Feind zum Teil noch verzweifelt Widerstand leistet.

Die Artillerie freilich ist von der unsrigen weit schon zum Schweigen gebracht. Nur gegenüber von dem zweiten Höhenrücken sieht man ausweilen noch die Mündungsgewehr aufblitzen. Doch nicht lange mehr, dann verschwinden auch sie. Auch das Geschatter des Maschinengewehrfeuers aus dem brennenden Dorf drüben rechts im Tale wird schwächer und schwächer. Dagegen wird es da vor in der Weite lebendiger. Unsere Sturmkompanien erheben sich zum letzten entscheidenden Kampfe. Sie verformen im Gedröhre noch einmal lebhaftes Infanteriefeuer, dann wird es fast plötzlich still. In atomarer Spannung, das Glas an Auge, kliden wir hinüber. Aber nichts ist jetzt mehr zu sehen, nichts zu hören und nichts zu hören. Vor der Mächt unseres Angriffs hatten, wie wir später erfahren, die feindlichen Truppen, soweit sie sich nicht gefangen gaben, die vorderen Höhenstellungen nach erbitterten Nächstkämpfen geräumt und waren, von den Unfern gar verjagt, nach Nordosten hinter die nächste ihrer zahlreichen vorbereiteten Stellungen abgezogen.

Wir kehren durch den Wald zu unserem Wagen zurück. Russische Gefangene mit Material für den Brückenbau kommen uns entgegen. Aber die Leute sind erschöpft. Der kleine gelbe Mann dort mit dem Kalmindegeleht scheint fast zusammenzubrechen unter seiner Last. Doch schon tritt der beständige Landwehrmann zu ihm: „Bist du schlapp, Bubi? — Na, gib her!“ Ein gelbes Gewehr über die Schulter, schießt die schwere Rolle Draht dazu und läßt den Gelben ledig nebenher laufen, der deutsche Barbar der!

Auf der Klüffeltreppe kommen wir durch Ortschaften mit deutschen Namen. Deutlich ist hier die Quartier der meist halbberühmten oder ausgebrannten Häuser. Trotz der Verwüstungen erkennt man sofort, daß deutsche Ordnung und deutsche Sauberkeit hier zu herrschen pflegten. Und blonde deutsche Mädchen tranken die vorüberziehenden Feldtruppen, die freudigen Staumens aufblühen, wenn sie hier im Lande der russischen Schrittgeiden, die wie Hieroglyphen für sie sind, und der politischen unaussprechlichen heimliche Leute erklingen hören. Aber eine tiefe Trauer liegt über diesen häßlichen Heimgekehrten. Während die Russen sich überall gehobelt, ein logen noch oberhalb unterfucht und eifrig umworben wurden, suchte der Russe sich an den paar Deutschen jedoch schädlich zu halten. Vieles fällt bei der Rückfrage für die Heimgekehrten auch für diese unglücklichen Landleute ein Scherzlein ab; sie können es wirklich gut gebrauchen.

In einer fast ganz zerstörten kleinen Stadt wird kurze Paß gemacht. Auf dem Marktplatz, wo an einem felsigen Abbrüchen Kolonnen ihre Pferde tränken, stehen noch ein paar zerlöcherne Säulen. In einem hat eine Verpflegungssituation sich eingerichtet. Unten, wo in abgeklärtem Raum einige Reihen Tische und Bänke stehen und wo in einer Hofede eine Gucklochkanone unausgeseht in Tätigkeit ist, für durchziehende Mannschaften; oben im ersten

Stoß für Offiziere. — Das Kasino! — Das Haus muß einmal wohlhabenden Leuten gehört haben. Denn in dem zerhöhenen Erdgeschoss hängt noch ein sehr schöner alter vergoldeter Louis XIV. Spiegel. Auch ein paar reich geschnitzte alte Beuhelme sind da. Im seltsamen Gegenlicht stehen sie zu der übrigen Ausstattung, die bunt zusammengewürfelt oder rasch aus rohen Brettern hergerichtet ist. Fenster und Türen sind nur noch andeutungsweise vorhanden. Mit Frühen Anzügen verkleidet, und vor des Granatlochs in der Erde stellt man ein paar Bretter. Glühlicht gibt es nicht. Tassen müssen dafür herhalten. Aber der Wein ist gut und auch Mineralwasser, das in Galzinen so knapp ist und so schwer vermischt wird, ist vorhanden, und auf den Tischen stehen verumwollte Blumen, Lilien und Rosen in Blumenvasen, die für weniger friedlichen Zweck bestimmt waren — in russischen Ausbegeranten. Eine bunte Gesellschaft findet sich hier flüchtig zusammen. Offiziere aller möglichen Kommandos, Führer durchziehender Kolonnen, Herren von der Feldpost, die hier im fernsten Sibirien trotz aller Schwierigkeiten in vortrefflich arbeitet, Feldpostwärter, die von der Front kommen oder Wiederbestellte, die wieder dorthin wollen. Diese haben es meist höhere Klasse, die Schenke macht fort, „Kamerad?“ — „Janowski, ich habe 20 Mann bei mir, die wie ich, in Frankreich vermundet waren und jetzt die Zeit nicht erwarten können, bis sie an den Russen kommen. Ich habe ihnen versprochen, daß ich sie noch hinführen will, ehe der Feind aus Galzinen vertrieben ist, und da müssen wir doch wohl eilen.“ — Und da sieht auch schon der Interoffizier in der Türöffnung: „Herr Leutnant, es ist eine Kraftwagenkolonne da, die zur Front fährt und uns mitnehmen will. Die Leute kennen, daß es damit doch schneller ginge, bis wir an den Feind kämen, und bitten den Herrn Leutnant mitfahren zu dürfen.“

Wenige Minuten später rattert die schwere Kolonne unten vorbei. Der junge Leutnant grüßt heraus und seine Wachtgänger sitzen im Hurr. Und allen blüht der Jubel aus den Augen, daß es nun endlich wieder hinausgeht zum Kampf und Sieg.

Richard Schott, Sonderberichterstatter.

50-cm-Geschütze gegen Zwangorod.

Die Gener. „Tribuna“ meldet, daß die Oesterreicher sieben 42-Zm.- und zwei 50-Zm.-Kanonen gegen Zwangorod geschüt haben, das jetzt mit furchtbarer Wirkung bombardiert werde. (c. B.)

Miherfolg auf Miherfolg bei den Russen.

c. B. Aus dem Kriegspressequartier, 26. Juli. Nach dem Verluste fast sämtlicher Vorkstellungen in drei strategischen Aufschlagsverrichtungen hat vollkommen hineingedrängt, durch das polnische Ausfallstor zwischen Weichsel und Vistula bedroht, verlustig die Russen mit einer Teufelskiste an der geglückten Zugfront. Sie wurden überall unter blühenden Verlusten abgewiesen. Die hier beabsichtigte Beunruhigung der rechten Flanke der in Position operierenden Truppen und die damit gewollte Hemmung unierer nördlichen Offensiv erweist sich trotz des Aufgebotes harter Kräfte als erfolglos. Die Russen kämpfen hier unter den schwersten Verlusten. Wir halten die neu ausgehenden brüdenopferartigen Leistungen. Zwischen der Vistula und der Weichsel zogen sich die Russen in einer 40 Kilometer breiten Linie, 10 Kilometer nördlicher in neue Stellungen zurück. Die Kräfte des Erzherzogs Josef Ferdinand rückt stetig vor. Gleichzeitig gewinnen deutsche Kräfte nördlich von Gubeljew Raum.

Sindenburgs Angriff ist der wichtigste.

Der russische Militärkritiker Oberleutnant Kowalew schreibt im „Wostok“ vom 21. 7. Man weiß nicht, welche der beiden großen deutschen Operationen, die von Madensien oder die von Sindenburg, die wichtigste ist. Wir können es noch nicht erraten. Ich für meinen Teil bin trotz der von den Russen selbst ausgehenden Vermutungen der feinen Überzeugung, daß der Angriff von Westen her der hauptsächlichste ist, nur den Zweck verfolgend, eine möglichst große Anzahl Russen festzuhalten. Wohin könnte Madensien denn vordringen, wenn er den Zug überfordern hat? Die dünn besetzten Stetten der Zug und der Weichsel bilden kein erstrebenswertes strategisches Ziel. Ich glaube daher bis zum Beweise des Gegenteils, daß sich an K a r e w i e n e n s c h e i d u n g abspielt. Dort haben sich die deutschen Massen auf einer langen Front entfaltet, mit bedeutenden Reservaten rückwärts gestaffelt, so daß die Russen eine Stellung näher dem Narew einnehmen gezwungen sind. Diese Rückbewegung hat sich bis nach Mittelpolen ausgedehnt. „Eine Angruppierung unserer Truppen mußte vorgenommen werden“, sagt der letzte Bericht. Man kennt die d i s t r e t e n A u s d r ü c k e, die unsere Verbündeten anwenden, um jedesmal den ihnen a u s e r l e g e n oder freiwillig angestrebten A u f s t r u c h anzudeuten.

Das will jedoch noch nicht sagen, daß ihre Lage bedenklich ist, da die Karawanken anziehend noch lange verteidigt werden kann. Was kommen wir läßt sich nicht voraussagen. Jedenfalls ist es nicht zweifelhaft, daß die Deutschen sich in eine riesige Sache eingelassen haben, und daß sie, je mehr sie in das Innere des russischen Reiches eindringen, je weniger in der Lage sein werden, einen entscheidenden Schlag an der westlichen Front zu führen.

Russische Verzweiflung.

c. B. Berlin, 26. Juli. Der Czernowitzer Berichtserfasser des „B. T.“ hatte Gelegenheit, mit einem gefangenen russischen Hauptmann zu sprechen. Da dieser wusste, daß er einen Journalisten vor sich habe, hat er ihn, seinen Namen nicht zu nennen. Der Berichterstatter fragte, warum verhältnismäßig so wenig russische Offiziere in die Gefangenschaft der Deutschen und Oesterreicher geraten, auch dann, wenn die Mannschaften in Massen gefangen werden. Die erste Ursache, sagte der Hauptmann, ist die, daß bei uns in Russen großer Mangel an Offizieren herrscht, der zweite traurige Grund der, daß es in der letzten Zeit über vorgenommen ist, daß die Mannschaften hier ergab und die russischen Offiziere, die dies verhindern wollten, niedergemetzt wurden. Als sich dies öfter wiederholte, besah die Heeresleitung, daß die Offiziere sich hinter den Schützengräben aufhalten müssen. Somit konnten die Offiziere oft noch rechtzeitig flüchten. Ueber die Kriegslage betragt, sagte der Hauptmann: Unser Sozial ist entchieden. Jeder Streich fällt umsonst!

Infolge der Bedrohung Warschau.

Dem „L.A.“ zufolge teilt die Petersburger Telegraphen-Agentur mit, daß die Fabriken und Werkstätten in Warschau und Umgebung, die für die Militärverwaltung arbeiten, wegen der Frontnähe auf Regierungskosten ins Innere des Landes verlegt seien.

Eine reine Zeitsfrage.

c. B. Wien, 26. Juli. Major Tannner, Kriegserfasser im österreichischen Hauptquartier, schreibt der „Zeitung“ unter dem Titel: „Aber die Ereignisse seit dem 2. Mai hier auf den Schlachtfeldern mit erziele und die einmütige Stimmung der Führer und Mannschaften wahrgenommen hat, kann nicht mehr daran zweifeln, daß die Schlacht auf geschlagen ist und daß die Verbündeten auch mit allen ihren anderen Gegnern in einer Art fertig werden, wie die die Ereignisse noch nicht aufzuweisen hat. Es ist eine reine Zeitsfrage!

Abermals deutsche Kriegsschiffe im Rigaschen Meerbusen?

In London sind Depeschen aus Russland eingegangen, die das neuerliche Auftauchen deutscher Kriegsschiffe im Golf von Riga melden. Diese Nachrichten haben das allergrößte Interesse und weitestgehende Befürchtungen in London erregt. Die „Morningpost“ veröffentlicht z. B. im Anschluß daran einen sehr eingehenden Artikel ihres Mitarbeiter. Das Blatt führt u. a. aus, nach den hier vorliegenden Depeschen erscheint es als sehr möglich, daß die Deutschen einen Versuch beabsichtigen, Riga von der See her zu nehmen. Dieser Versuch ist von sehr großer Bedeutung, da Riga in jeder Beziehung für den weiteren Verlauf der Operationen wichtig ist. Wenn Riga in die Hand der Deutschen fällt, so erhalten sie dadurch einen bedeutenden Hafen, der ihnen als Basis für die Untersee- und Torpedoboote dienen kann. Wenn es den Deutschen möglich ist, von Riga aus zu operieren, so können die deutschen Unterseeboote den Eingang des Finnischen Gulfs, an dessen südlichem Ende Kronstadt, als das Hauptquartier der russischen Flotte liegt, leicht blockieren. Der Eingang des Hafens könnte durch Minen verperrt werden. Aber abgesehen davon, daß Minen abgebaut werden können, so ist es vor allen Dingen eine Tatsache, daß bisher noch keinerlei wirksamer Schutz gegen Unterseeboote gefunden worden ist. Außerdem gäbe der Besitz Rigas den Deutschen die Möglichkeit, Truppenlandungen in unmittelbarer Nähe der in den baltischen Provinzen stehenden russischen Armeen vorzunehmen. Die Tatsache, daß zweimal starke deutsche Geschwader hier erschienen sind, die sich zwar zurückzogen, demgegenüber die russische Flotte jedoch annehmend nicht zurück abgezogen hat, läßt die Vermutung zu, daß Deutschland tatsächlich einen Angriff beabsichtigt, dessen Erfolg nur von dem Preise abhängen kann, den die deutsche Marine dafür zu zahlen gewillt ist. — Auch der Marine-Mitarbeiter der „Daily News“ hält es für nicht durchaus unmöglich, daß ein plötzlicher deutscher Angriff auf Riga von der See her erfolgt. Der Admiral ist ebenfalls recht pessimistisch getimmt über den Widerstand, den die russische Flotte und die Landbesetzungen einem solchen Angriff leisten können.

„Revolution“ russischer Schüler.

c. B. Stockholm, 26. Juli. Im Kursker Gouvernemen sind neuerdings Unruhen infolge Nachrichten vom Kriegsausbruch ausgebrochen. Die Unruhen sind die Folge der Ermordung des Vorgesetzten der Juden abgemäßen. Sämtliche jüdische Zeitungen sind infolge dieser Bewegung verboten worden. In der Petersburger Filiale der amerikanischen Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft fand eine Hausung statt, die zur Verhaftung zahlreicher Angestellter führte. In Gubeljew wurde eine revolutionäre Schülerbewegung ausgedacht und von den Militärkommandos infolge dessen die Eröffnung der Schulen verboten. Der Kommandant des Stellungsbereiches von Ratum ließ in einem Erlaß verkünden, daß die Gumnasien wieder geschlossen werden, weil die Schüler die Anstandsregeln außer acht lassen und haufenweise johlend die Straßen durchzogen, die Schüleruniformen ablegten und den Kommandanten nicht gegrüßt hätten. Es wurde beschl. angeordnet, daß Schüler, die der Stellungslage vorübergehend, ihr militärische Ehren erwerben müssen, wegen Unregelmäßigkeiten selbigenommene Schüler werden mit samt ihren Eltern unüberprüflich ausgewiesen.

Die neuesten U-Boottaten.

WTB. London, 26. Juli. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Cape Wrath wurde der französische Dampfer „Dana s“ (1505 Tonnen) nordwestlich von Cape Wrath versenkt. Die Besatzung wurde nach Solway gebracht. Ferner wurde der Dampfer „Arixi“ (460 Tonnen) aus Aberdeen torpediert. Vier Mann der Besatzung wurden getötet; sechs Mann wurden an Land gebracht. Auch der Fischdampfer „Briton“ aus Aberdeen ging verloren; nach einem Bericht der Admiralität wurde der Kapitän getötet, fünf Mann der Besatzung ertranken. Auch die Locomotiv-Fischdampfer „Henry“, Charles, Kathleen, Activity und Prosper“ fielen deutschen Unterseebooten zum Opfer; die Besatzungen wurden an Land gebracht. Aus Grimsby wird gemeldet, daß der Fischdampfer „Percus“ am Sonnabend in der Nordsee in die Luft geflogen ist; die Besatzung vom neun Mann wurde getötet.

Neue innere Unruhe für England.

Der Sieg der englischen Bergarbeiter hat andere Arbeiterkategorien ebenfalls zu höheren Lohnforderungen ermächtigt.

Die Kapenhagener „Eidende“ meldet laut „L.A.“ aus London: Die Munitionswerker in Glasgow bitten Militär noch sechs Massenverhaftungen ab, in denen mit großer Mehrheit beschlossene, von den Faktoreien eine 18prozentige Lohnhöhung für die Kriegsdauer zu fordern. Die Forderungen sollen Montag überreicht werden.

Deutschland hat Italiens Kriegserklärung erhalten.

Wien, 25. Juli. Nach einer Mitteilung der „Neuen Züricher Zeitung“ sind die redaktionellen Aufforderungen des „Popolo d'Italia“ die italienische Regierung in die Deutsche Land den Krieg erklären, bisher immer von der Zensur gestrichen worden. Dieses ist jetzt nicht mehr der Fall. Heute entfällt das Blatt der Reformsozialisten wiederum einen Aufschuß, der die Notwendigkeit der Kriegserklärung beweisen soll.

Die italienische Niederlage am Monte Piano.

Die Wiener Blätter bringen Einzelheiten über die Kämpfe am Monte Piano. Die Italiener suchten den schon auf ihrem Gebiet liegenden Berg um jeden Preis wiederzugewinnen. Nach Beschießung mit schwersten Granaten führten dreimal fünf italienische Bataillone und drangen zum Teil in die Höhen ein. Sie wurden aber jedesmal vom Berg wieder hinabgejagt und waren schließlich ihrer juchhabenden Verluste wegen nicht mehr vorwärts zu bringen. 300 Tote lagen vor der österreichischen Front. Hunderte waren abgeführt. Die Österreicher hatten nur 20 Tote und 42 Verwundete.

Bemerkenswertes italienisches Eingeständnis.
Die „Tribüne“ meldet von der italienischen Front: Die italienischen Offiziere geben die unverständliche Stofftafel der österreichisch-ungarischen Armeen zu. Dieser Stofftafel und weniger dem Terrain schreibt man das Misserfolg zu. Die italienischen Offiziere bringen die italienischen Angriffe zu. „Tribüne“ schreibt, daß die Stellungen der beiden Heere keine wesentlichen Veränderungen zeigen; die österreichischen sind ungefähr dieselben, wie sie seit Anfang der Kämpfe eingenommen wurden.

Italienische „Selbstentt.“

WTB, Wien, 24. Juli. Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Während italienischer Berichtserstattung: Das italienische Regierungsjournal „Giornale d'Italia“ vom 17. Juli bringt die Nachricht, daß ein italienischer Soldat einen österreichisch-ungarischen General mit dem Rasjo eingekerkert und so zu seinem Regimente eingedrungen sei. Der König habe dem Mann sofort die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen und ihm tausend Lire geschenkt. — Hoffentlich kann der Serbier seinen König wenigstens den Pass vorweisen, wenn er schon den General nicht hatte. Der italienische Generalstab hätte sich sicherlich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, eine solche Gefangenennahme zu melden, womit sich das Märchen von selbst erledigt.

Ein Abenteuererleben.

L. C. Der ehemalige bulgarische Minister Genabiev hat sich den heroischen Ruhm erworben, zuerst im Mittelpunkt politischer Erörterungen zu stehen. Bekanntlich ist gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet, um seine Mitschuld an dem Anschlag gegen König Ferdinand festzustellen. Genabiev hat in Bulgarien und in der Balkanpolitik schon öfter eine merkwürdige Rolle gespielt. Franz Huber-Augsburg macht darauf in einem längeren Artikel der „Münchener „Allg. Landtags-Corr.“ aufmerksam.

Es ist noch nicht allzu lange her, daß man die Stambulwischen wegen ihrer Verwicklung unter dem Ministerpräsidenten Petkoff angeklagt, daß man in einem langen Briefwechsel, wie die meisten Minister den Staat benutzten, um ihre Taten zu täuschen, und in diesem Briefwechsel wurde auch der Außenminister Genabiev lebhaft befaßt. Der Prozeß verlief im Sande. Das Kabinett des Demokraten Radikow, das in die Dinge hineinkam, bestand nicht lange, und das Kabinett Geshow-Danew, das sicher kein Ergebnis gehabt hätte, Genabiev zu schonen, konnte sich nicht behaupten. Es hatte im Balkankrieg mit seiner russischen Politik einen glänzenden Zusammenbruch erfahren. Es folgte das Kabinett Radoslawow-Tschewtsch mit Genabiev als Minister des Äußeren, das das Heil Bulgariens nach dem Kriese der Russophilen im Anschlag an Österreich-Ungarn suchte.

Genabiev war also in der Regierung; aber man erinnerte sich des Staatsgerichtsvorgangs gegen ihn nur allzu bald. Die Folge war, daß er auf das Vorzeile des Äußeren verzichten mußte. Die Geschäftsverhandlungen sollten kommen, aber als man mitten in ihnen war, kam der europäische Krieg. Dieser Augenblick wurde benutzt, um die unerwünschte Aufgabe Genabievs zurückzugeben zu lassen. Im Parlament fand sich eine Mehrheit für die Auffassung, daß es im Interesse des Landes sei, den Prozeß niederkzuschlagen. Genabiev war frei — aber der Ministerposten war andersweitig besetzt.

Nun begann eine neue Periode in Genabievs Politik. Genabiev war immer noch der Mann der Regierungspartei und er konnte nicht einfach beiseite gelassen werden, nachdem das Parlament ihn der Prozeßhererei enthaben hätte. Aber er wollte höher hinaus; er schuf sich eine neue Position als Sachwalter der Dreierbündnisse. Eine Ironie in der politischen Geschichte Bulgariens! 1913 hatte Genabiev vom König Ferdinand in einem offenen Briefe verlangt, er solle die notwendige russische Politik durchsetzen und Danew entlassen; und heute steht man Genabiev die Zukunft Bulgariens dort suchen, wo auch Danew sie gesucht hatte, bei Rußland; heute hören wir, daß Genabiev eine umfassende Organisation zugunsten Rußlands einleitete. Ja, er hat mehr getan als Danew; er soll an dem Komplott gegen König Ferdinand mit beteiligt sein, bei dem ein Mörder gedungen wurde, um den Widerstand gegen die ruffreundliche Politik zu brechen. In Rom hat Genabiev bei seinem Aufenthalt vor einigen Monaten wohl Anschauungsunterricht im politischen Gesinnungswandel genommen; den letzten Schluß aber gab ihm wohl der englische Gesandte in Sofia, Herz-Prince, den man jetzt rasch aus der Bulgarenhauptstadt weggeschafft hat, nachdem der üble Geruch aus dem Gesandtschaftspalast schon zu weit gedungen war. Es behaupten aus Wien, daß Genabiev's Hans nach der russischen Gesandtschaft. Genabiev hat seine Anhängerhaft seinerzeit gewonnen, weil er Gegner Rußlands war; nun aber, so er seine bisherige Politik verlor, obwohl die Tatsachen seinen Frontwechsel nicht rechtigten konnten, dieskreditierte er sich moralisch aus tiefste, und es müßte doch sonderbar zugehen, wenn seine bisherigen Gesinnungsgenossen ihn weiter auf der abspäzigen Bahn folgen wollten. Viele haben ihn nunmehr erkannt. Der Fall Genabiev müßte ein Menetekel sein für alle diejenigen, die aus dem bisherigen Gang des Weltgerichts noch nichts gelernt haben. Er müßte es sein. Ob er es aber ist? Die politische Charakterlosigkeit und das politische Abenteuerium haben noch zu allen Zeiten ihre Bewunderer gehabt!

Sofia, 24. Juli. Unter den Stambulwischen ist wegen Genabiev ein Konflikt ausgebrochen. In Abwesenheit der beiden Gruppenführer Petkoff und Genabiev beschloß der gemeinsame oberste Parteirat beide Gruppen, daß eine Delegation, bestehend aus dem Kammerpräsidenten Montschew, der auf der Seite Petkoffs steht, und dem Deputierten

Jonow, der es mit Genabiev hält, Petkoff auffordere, vor allen Mitgliedern des Parteirats eine Erklärung über seinen Konflikt mit Genabiev abzugeben. Hierauf soll der Parteirat Genabievs Ausführungen anhören. Erst dann solle der oberste Parteirat seine offiziellen Sitzungen beginnen.

Ein Vergleich mit Genabiev.

TU, Budapest, 25. Juli. Einer Meldung aus Sofia zufolge wird eine Unterredung gegen Genabiev nicht eingeleitet, weil die Parteien sich einigen. Es erfolgen Versuche zur Vereinigung beider stambulwischer Fraktionen. Wie der Vizepräsident Momefom dem Berichterstatter des „Uj Est“ mitteilte, ist auf eine Einigung zu hoffen.

Günstiger Stand der türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

TU, Sofia, 23. Juli. Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen sind offenbar in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Die Abwiesung des konstantinopeler deutscher Botschafters Baran Wangenheim beim König Ferdinand sowie seine Begegnung mit dem Premierminister Radoslawow scheint die Entscheidung gebracht zu haben. Radoslawow hat gleich nach der Rückkehr mit Wangenheim den Ministerialrat einberufen. Wenn eine Einigung über die Abtretung des thrakischen Grenzgebietes mit der Zolllinie an die Regis noch nicht erzielt ist, so scheint sie doch zu mindesten unmittelbar bevorzustehen. Mit dem Wilschlag der türkisch-bulgarischen Verhandlung wäre allen weiteren Bemühungen des Biederbundes, Bulgarien auf seine Seite zu ziehen, jeder Boden entzogen.

Ein Waffengang zwischen Bulgarien und Serbien?

Reuter meldet: „Giornale d'Italia“ hat einen Bericht erhalten, wonach die Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien in jüngster Zeit merklich gespannter geworden sind. Bulgarien treffe offenbar Vorbereitungen, um Serbien anzugreifen und die nach dem letzten Balkankrieg verloren gegangenen Gebiete von Mazedonien zu besetzen. Reuter berichtet, erfahren zu haben, daß der Verhältnis der beiden Länder kühl sei, eine Kriegsgefahr jedoch vorläufig ausgeschlossen sei.

Hinrichtung der Attentäter von Sofia.

c. B. Sofia, 23. Juli. Die drei Hauptverurtheilten des Bombenattentats im Gemeindefeld wurden öffentlich gehängt.

Bisher 80000 Feinde vor den Dardanellen kampfunfähig gemacht.

Die „Wolfs. Ztg.“ meldet aus Athen, daß ein von Mudros in Athen eingetroffener englischer Offizier die Verluste der Verbündeten bei den Dardanellen bisher auf 80000 Mann schätzt und berichtet, daß die Nachrichten vom Munitionsmangel der Türken unrichtig sei.

Vermischte Kriegsnachrichten.

„Ein Kriegsjahr voll.“

WTB, Wien, 25. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem Titel „Ein Kriegsjahr voll“ gemeldet: Unsere Truppen beugen, auf beiden Kriegsschauplätzen erfolgreich kämpfend, die Jahreswende nach jenem entscheidungsreichen Tag, an welchem das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien abfiel. Eine ganze Welt von Feinden stand seither gegen die engverbündeten Zentralmächte auf, und manch schwere Feuerprobe wurde unserer Armeen auferlegt. Heute aber, während unsere Gegner nur schmale Streifen ögalligischen und eilassischen Bodens besetzt halten, Deutschlands Hand ruht auf ganz Belgien sowie auf den reichsten Gebieten Frankreichs, und im Nordosten stehen die verbündeten Heere Österreich-Ungarns und Deutschlands tief in Rußlands Erde, die Wundungen ihrer Geschosse gegen die größten Volkermassen des Jarenzeites geschleht. Im Südbalkan offeriert unter neuerlich feind viele Tausende von Menschenleben, ohne eine Brücke in die Natur unserer Streiter schlagen zu können. In den Dardanellen hält unser dritter Bundesgenosse unerwartete Wafsch. Die verbündeten Heere werden in treuer Waffenbrüderschaft den guten Weg, den sie eingeschlagen haben, auch aus erfolgreiche Ende zu gehen wissen.

Das Eiserne Kreuz für die Gesamtschlagung des „J 35“.

Der gesamten Besatzung des Luftschiffes „J 35“, das am 27. Oktober v. J. als erstes deutsches Luftschiff Paris überflog und bombardierte, ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden. — Das Luftschiff erschien an jenem Tage plötzlich über Paris und warf 6 Bomben ab, von denen nach ausländischen Berichten drei größeren Sachschaden anrichteten, 8 Personen töteten und eine größere Anzahl verletzten. Der Angriff des Luftschiffes erfolgte so unerwartet und mit so großer Geschwindigkeit, daß die französischen Piloten, die an diesem Tag den Wachen über Paris hatten zu spät eintrafen, um die Beschließung der Stadt verhindern zu können. Ein Angriff der Flieger auf den Zeppelin hatte nicht den geringsten Erfolg.

Japan und seine Verbündeten.

WTB, Paris, 24. Juli. „Excelsior“ widmet heute der Frage der Intervention Japans einen Teil seiner Spalten. Er veröffentlicht darin auch die Ausführungen einer autorisierten auf unterrichteten japanischen Persönlichkeit, welche augenblicklich nach das Intaglio wahreren wolle. Diese Persönlichkeit erklärt, daß der Gewante einer Intervention Japans in Europa keinen Erfolg hätte. Die vorläufigen Erörterungen der französischen Presse hätten in Japan eher verstimmt, um so mehr als bekannt sei, daß die japanische Regierung offiziell nicht um eine Intervention angegangen wurde. Japan habe bei der Aktion gegen Rußland gemäß dem englisch-japanischen Verträge gehandelt. Bezüglich der Teilnahme an dem Krieg in Europa bestie kein Vertrag, welcher, wie dies bei Rußland der Fall war, einen moralischen Druck auf die Defensivität ausübe. Uebrigens genigten die materiellen Schwierigkeiten, welche einer Intervention gegenüberstünden, bereits, um eine Intervention Japans zumindest sehr in Frage zu stellen. Der zwingendste Grund für die Nichtintervention

sei aber, daß England sicherlich niemals die Vorbeurteilung, welche Japan an die Intervention schliessen würde, anerkennen würde. England würde niemals die freie Einmischung von Japanern in Kanada und Australien zulassen, noch Japan freie Hand in China lassen, oder ihm Geld vorstrecken, oder die Einfuhrzölle nach Europa ermäßigen. Auch in allen übrigen Fragen würde England die besten Widerstände geltend machen. Deshalb könne man sicher sein, daß die Japaner nicht nach Europa kommen werden.

Deutsches Reich.

Die Getreidehöchstpreise.

Die Bundesratsverordnung über das Getreide steht nach dem am 23. Juni erlassenen Beschlusse die Höchstpreise für Brotgetreide wie folgt fest:
Der Preis für die Tonne inländischen Roggens aus der Ernte 1915 darf beim Verkauf durch den Erzeuger nicht übersteigen in:
Aachen 230 Mk., Berlin 220 Mk., Braunschweig 225 Mk., Bremen 225 Mk., Breslau 215 Mk., Bromberg 215 Mk., Danzig 215 Mk., Dortmund 230 Mk., Dresden 220 Mk., Duisburg 230 Mk., Emden 225 Mk., Erfurt 225 Mk., Frankfurt a. M. 230 Mk., Gießen 215 Mk., Hamburg 225 Mk., Hannover 225 Mk., Kassel 225 Mk., Kiel 225 Mk., Köln 220 Mk., Königsberg i. Pr. 215 Mk., Leipzig 220 Mk., Magdeburg 220 Mk., Mannheim 230 Mk., Minden 230 Mk., Rastatt 215 Mk., Regensburg 220 Mk., Saarbrücken 230 Mk., Schwerin i. M. 220 Mk., Stettin 220 Mk., Straßburg i. E. 230 Mk., Stuttgart 230 Mk., Weidau 225 Mk.

Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens aus der Ernte 1915 ist 40 Mk. höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen. Spelz (Dinkel, Feilen) sowie Emmer und Einkorn gelten als Weizen im Sinne dieser Beschlusse.
In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorten) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen, im § 1 genannten Ortes (Hauptort). — (Für § 1 i. e. kommt somit der Höchstpreis von 220 Mk. der in Berlin, Magdeburg und Leipzig geltend hat, in Betracht.)

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen beauftragten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmt, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichsanwalters erforderlich.

Die Höchstpreise der §§ 1, 2 betreffen bis zum 31. Dezember 1915 unverständlich. Von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jedes Monats um 1.50 Mk. für die Tonne.

Bemerkenswert sind besonders noch die §§ 6 und 7, die folgendes bestimmen:

§ 6.
Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Saft. Für teilweise Ueberlieferung der Saft darf eine Saftgebühr bis zu einer Mark für die Tonne berechnet werden. Werden die Saft nicht binnen einem Monat nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Saftgebühr dann um 25 Pfg. für die Tonne bis zum Höchstbetrage von 2 Mark erhöht werden. Werden die Saft mitverkauft, so darf der Preis für den Saft nicht mehr als 80 Pfg. und für den Saft, der 75 Kilo saft abgibt oder mehr fällt, nicht mehr als 1.20 Mk. betragen. Der Reichsanwalt kann die Saftgebühr und den Saftpreis beim Verkauf und dem Rückkaufspreise den Saft der Saftgebühr nicht übersteigen.

Die Höchstpreise gelten für Verpackung bei Empfang; wird der Kaufpreis gefordert, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezählt werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verteilung des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens der selbst zu tragen.

§ 7.
Beim Umlage des Brotgetreides (§§ 1, 2) durch den Handel dürfen den Höchstpreis Beträge zugerechnet werden, die insgesamt 4 Mk. für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen; er umfaßt nicht die Ausgaben für Saft und für die Frucht von dem Annehmerte, sowie die durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammelabladungen nachweislich entstandenen Verfrachtkosten. Annehmerte im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu welchem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

Die Kommunalverbände und die Reichsgetreideämter in Berlin dürfen den Zuschlag bis auf 2 Mk., die Kommunalverbände in Fällen besonderer Schwierigkeiten mit Genehmigung der Reichsgetreideämter den Zuschlag bis auf 9 Mk. erhöhen. Die Kommunalverbände und die Reichsgetreideämter dürfen bei Weiterveräußerungen den von ihnen gezahlten Zuschlag, mindestens aber 6 Mk. anrechnen. Die Reichsgetreideämter ist bei Befreiung der Betriebe nach § 14 Abs. 1 d. d. Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Wehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) an die Höchstpreise nicht gebunden.

Der neue türkische Botschafter in Berlin.
Konstantinopel, 25. Juli. Die Ernennung des ehemaligen Großveziers Salki Halpa zum Botschafter in Berlin ist vollzogen worden. (c. M.)

Ausland.

Registrierung sämtlicher Arbeiter in Riga.

Aus Petersburg wird über Kopenhagen gemeldet: In Riga wurden sämtliche Arbeiter in Listen eingetragen zur Verteilung auf die erforderlichen Arbeiten.

Die Stadt Durazzo wieder geräumt.

Die „Agence Journal“ meldet: Serbien habe erst auf Aufforderung Italiens Durazzo geräumt und habe gegenwärtig alle strategischen Punkte außerhalb der Stadt besetzt. (c. M.)

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dnd.; für den arbeitslichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Druck: Eugen Brinkmann; für Württemberg, Vermischtes usw.: Siegfried Dnd.; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Ratzel; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto SendeL. Sämtlich in Halle a. S.

8.20 Uhr! Walhalla 8.20 Uhr!
Tymians Abschieds-Woche!
Letzte 6 Tage!
„Das Bilzbad“ und das glänzende Belprogramm
Mittwoch: Fritz Thurms Benefiz.
 Modeschau! Modernste Frisuren!
 Alle Vorzugskarten gültig

Olympia-Park.
 Täglich Damen-Kaffee-Kränzchen.
Dienstag 8 Uhr Extra-Konzert.
 Gesamte Kapelle von Hrn. Musikdir. Görlach (50 Mann)
 unter Mitwirkung des Opernjüngers Herrn Brohs (in Feldgran)
 Vierter mit Orchester und vier Sauten.
 Eintritt 20 Pfg.

„Volkspark.“
 Dienstag, den 27. Juli cr., abends
Doppel-Konzert
 von Hofkapell-Dirigenten und Konzertführer Victor Lomntzer.
 Programm 10 Pfg.
Mittwoch nachmittag
Frei-Konzert.
 Die Geschäftsführung.

Billige Ferienfahrten
 nach
Bad Neu-Ragoczy
 Abfahrt Rejnizbrücke u. Saalfeldbrauerei
 jeden Sa. mittags 3.15, außerdem
 Sonntag, Sonnabend früh 9.15.
Bad Neu-Ragoczy
 Zimmer mit und ohne Verpflegung zu vollen Preisen.
 Herrlicher Aufenthalt. Schöner schattiger
 Garten. Romantischer alter Park.
 Billiger Mittagstisch. Gutgepflegte Biere. ff. Café.
 Konz.-Weiten. Kinder-Spielplatz.
 Ergebenst laden ein
 K. Demmer. Willy Julius.

Bilz Sanatorium
 Dresden-Radebeul
 Beste Kurfolge bei Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Tuberkulose, Malaria, Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Zuckerkrankheit und allen Frauenkrankheiten. Vorprüfung frei.

Verlangen Sie
 überall u. stets nur die über 20 Jahre bestehende deutsche Marke **Sturm-vogel**. Fahrräder und Motorwagen in jeder Hinsicht u. von höchster Verlässlichkeit. Kein Wiedererkäufer sollte es veräumen, unsere allbekanntesten und eingeführtesten Maschinen zu erwerben. **Jahresberichte, Kataloge, Lampen, Batterien, Ersatzteile** in großer Auswahl. Kataloge postfrei.
Deutsche Handelsgesellschaft
 Sturm-vogel.
 Gebr. Grüttner, Berlin-Gartenfeld 69.

Nordsee
 Große Ulrichstraße 58. Tel. 1274 u. 1275.
Dienstag frisch eintreffend:
Angelschellfisch 1/2 bis 1 Pfund 35 Pfg.
Angelschellfisch 1 bis 2 Pfund 48 Pfg.
Rabeljan ohne Kopf 42 Pfg. **Salzstich** 40 Pfg.
 Ferner aus der Rändererei:
Geräuch. Schellfisch 1/2 Pfund 30 Pfg. **Seelachs** 1/2 Pfund 40 Pfg.
Bücklinge, Flundern, Makrelen.
 Hochseine, zarte fetts, geräucherte
Elbaale alle Größen **Riesenauswahl.**

Dienstag, den 27. d. M., treffen
Ba. Belgische Pferde
 bei mir ein.
Fr. Zwickert.
 Tel. 2021.

Von Dienstag, den 27. d. Mts., empfehle ich
erklaßige belgische Arbeitspferde, Chr. Körber
 Halle a. S., Dorotheenstraße 7.
 Tel. 1105.

Astoria-
 Lichtspielhaus
 Alte Promenade 11a.
 Fernruf 8238.
 Des grossen Zuspruchs wegen verlängert bis
Donnerstag, den 29. Juli
Im Feuer der Schiffskanonen.
 Spannendes Kriegsdrama in 4 Akten.
Gewaltige Seeschlachten.
Die Verlobung im Felde.
 Prächsiges Lustspiel in 2 Akten.
Die Marine als Wehrmacht.
 (Das Geheimnis der U-Boote).
 Dazu die neuesten Kriegs-Berichte sowie das glänzende Belprogramm.

Germania in Stettin
 Lebens- = Versicherungs- = Aktien- = Gesellschaft.
 Sicherheitsfonds Ende 1914
433,200,000 Mark.
 Versicherungsbestand Ende 1914
960,300,000 Mark.
 Dividende an die Versicherten in 1916/17 bis zu 99% der vollen Prämie.
 Geschäftszweige:
 Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-, Leibrenten-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.
 Todesfall-Versicherung ohne ärztliche Untersuchung mit durchweg garantierten Leistungen.
Kriegsversicherung zu soliden Bedingungen.
 Vertreter: **Walter Rühlemann, Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.**

Hürlisch Stolbergisches Hüttenamt
 Hfenburg
 fertigt als Spezialität
Gusseiserne Fenster
 in allen Größen und Formen ohne Nacharbeitenberechtigung bei billigsten Preisen. Größte Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmelzbelegten Fenstern garantiert. Bei Reparaturen und Verschlingungen Eingabe der letzten Fensteröffnungen erforderlich.
 An Architekten, Baumeister, Eisens oder Baumaterialien-Handlungen Aufseher buch und Preislisten gratis.

Persil
 wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche
 Henkels Bleich-Soda.
 Vertreter für Halle a. S.:
 Heinrich Krogmann, Halle a. S., Rudolf Haymstraße 20, 1.

Apollo-Theater
 8.20 Uhr: „Dresdner Residenz-Ensemble“. Dir. Rich. Flechsig.
 Nur noch 3 Aufführungen von:
„Das Geheimnis der Frauen.“
 Schmäuk in 4 Akten von Rudolf Kneifel.

Bad Wittekind.
 Dienstag, 27. Juli, nachm. 7 1/2 Uhr
Kur-Konzert
 vom
Stadtheater-Orchester
 Leitung
 Kapellmeister Fr. Volkmann.
 Eintrittspreis pro Person 35 Pfg.

Unterricht.
Chemie-Schule für Damen
 Aussichtsreicher Frauenberuf.
 Prospekte u. Näheres d. Fachschule Dr. S.Gürtner, Halle a. S., Mühlweg 20.

Das Verfassungs-Vergleichnis der
Universität Greifswald
 für das Winter-Semester 1915/16 ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos überandt.

Vermietungen.
Alter Markt 1 I.
 herrlich, 5 Zimm.-Wohn. mit Parkett etc. od. später zu verm. Preis 900 M.
Händelstr. 20, ptr.
 X herrschaftliche Wohnung u. X Gartenbenutzung. Näheres an Neubauerstr. 3.
Neu-Dölau.
 Überstr. 11, I. Etage, schöne 5 Zimm.-Wohn., mit Was. u. Keller, Korridor-Abkühlung, reichl. Mob. evtl. Gartenbenutzung, 400 M., 1. St. zu verm. Näh. E. Hausmann Obdöl.

Gut möbl. Zimmer
 sofort oder später zu vermieten
 Krakenbergstraße 11, I. 1.

Offene Stellen.
Männliche.
 Tätigster
Manrer-Polier
 gesucht.
 Schoenemann & Schwarz,
 Zurnstraße 5.

Städt. Arbeitsnachweis
 Halle a. S., Salzgraben 2.
 Unentgeltliche Vermittlung von Arbeit jeder Art f. Arbeiter und Arbeitnehmer.
 Geöffnet an Werktagen von 8-1 und 3-6 Uhr, am Sonnabend von 8-2 Uhr.

Weibliche.
 Gefucht zum 1. 8. gebildete
Kontoristin
 für Kontoraleinrichtung u. Registratur, welche perfekt stenographiert und Handschulbe bedient hat. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter B. B. 7350 an **Judolf Mosse, Berlin-Str. 4.**

Junge Dame
 mit besserer Schulbildung, die Lust hat, den Buchs u. Kunsthandel zu erlernen, zum 1. August od. spät. gesucht.
 Tausch & Grosse,
 Gr. Ulrichstr. 38.

Zu verkaufen.
Im Nachlasskonkurs
 Oskar Steinböck
 hier sollen die restlichen Pfandgegenstände von etwa 700 Mark verkauft werden. Angebote nimmt entgegen
 Konkursverwalter Wagner,
 Königstraße 15.

Papiergeldtaschen
 mit praktischer Einteilung für alle Sorten Papargeld, grosse Auswahl.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90,
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Früh-Kartoffeln
 hat abzugeben
Rittergut Pappendorf
 1 Stunde von Halle.
 Die neuesten, besten Markt-Kartoffeln sind 12 Mk. verkauft Reisingstr. 6.

Zurück!
 Habe meine Praxis wieder selbst aufgenommen
Walther Maus,
 Dentist,
 Gr. Steinstrasse 18 I.

Im selbstgemachten Kleid,
 das gut paßt, die Trägerin ziert und preiswert ist, liegt viel Freude. Jede Dame sollte jetzt zu schneidern versuchen. Favorit-Schritte sind unbedingt zuverlässig und das neue Favorit-Moden-Album (60 Pl.), Jugend-Moden-Album (60 Pl.) bietet schöne Vorlagen.
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6-S.

Kriegs-Wolle
 das Pfd. 4.75 5.00 5.25 Mk.
Julius Bacher,
 Halle, Leipzigerstr. 102.

Prima verkehrsfreie
Torffreu
 Bruno Mandonska, Cöln.

Rucksäcke
 für Damen, Herren und Kinder
 sehr billig.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90,
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Vernickeln,
 Verkupfern,
 Verzinnungen,
 Verzinnen,
 Polieren
 aller Metallwaren
 führt aus
Ferdinand Hassengiel,
 Metallwarenfabrik, Gebr. 1839,
 Berthauerstrasse 9, Fernruf 1190.

Gute
Batterien
 für Taschenlampen
 45 Pfg.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse
 Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Heu u. Klee
 diesjähriger Ernte offeriert
Herm. Jahn, Stadtilm,
 Tel. 209.

40jähriger Erfolg!
Zur Haarpflege
 antiseptisch
 belebend
 norenenstärk.
 Erfrischend.
Kräuter-Extrakt
 verhindert das Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung, stärkt den Haarwuchs.
 Belebt die Nerven.
 Fl. M. 1.25, Doppelfl. M. 2.- bei **Oscar Ballin sen. u. jun.,**
 Parl., Leipzigerstrasse 91 u. 63.

Kaugesuche.
 Gebrauchtes
Damenrad
 zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter V. 2205 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebr. Gaskrone
 Sängellied für Wohnungsinhaber zu kauf. gesucht. Offerten u. Preis unt. B. 2190 an die Exped. dieser Zeig.

Vermischtes.
Fernglas.
 Welt-ebenbürtiger Herr od. Dame würde einem im Felde stehenden Fernrohrbesitzer zur Beobachtung von Fliegern ein Fernglas überlassen? Der gültige Spender wird gebeten, das Foto in der Anzeigen-Abteilung der Saale-Zeitung abzugeben.